Zeitschrift: Berner Schulblatt
Herausgeber: Bernischer Lehrerverein
Band: 101 (1968)
Heft: 23

Heft

Nutzungsbedingungen
Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Mehr erfahren

Conditions d'utilisation
L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. En savoir plus

Terms of use
The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. Find out more

Download PDF: 01.07.2025

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, https://www.e-periodica.ch

Berner Schulblatt L'Ecole bernoise 23

Organ des Bernischen Lehrervereins
101. Jahrgang, Bern, 8. Juni 1968

Organe de la Société des instituteurs bernois
101e année, Berne, 8 juin 1968

† Rudolf Wenger, 1881–1968

Eine der markantesten Thuner Lehrerpersönlichkeiten der letzten Jahrzehnte weilt nicht mehr unter uns. Nach kurzem Kranksein ist alt Lehrer Rudolf Wenger-de Bruin am 25. April nach einem reicherfüllten Leben und einem vielseitigen und fruchtbaren Wirken im Alter von 87 Jahren vom Tode abberufen worden.

Rudolf Wenger wurde als Sohn eines Stadtpolizisten in der Thuner Altstadt geboren und verbrachte an der Gerberngasse eine frohe Jugendzeit. Nach der Primarschule besuchte er das Progymnasium und liess sich am bernischen Staatsseminar zum Lehrer ausbilden. Um die Jahrhundertwende wirkte er zuerst in Oberburg, um nachher im Jahre 1903 eine Lehrstelle in seiner geliebten Vaterstadt anzunehmen. Hier unterrichtete er mit freudigem Einsatz und grosser Hingabe bis 1951, also während rund eines halben Jahrhunderts, zuerst im Aarefeld- und nachher im Pestalozzischulhaus, und nach seiner Pensionierung stellte sich Rudolf Wenger wiederholt für Stellvertretungen zur Verfügung. Er gab auch Unterricht an der Gewerbeschule Thun. Im Bestreben, seine Kenntnisse ständig zu mehren, besuchte er in jungen Jahren die Ferienkurse der Académie française in Neuenburg. Seinen Schülern hat er im Laufe der Jahrzehnte viel Wertbeständiges auf den Lebensweg mitgegeben. Dafür durfte er immer wieder Zeichen des Dankes entgegennehmen. Seine Arbeitsfreude und seine Initiative befähigten ihn, neben der Schule eine vielseitige Tätigkeit zu entfalten. Er widmete sich voller Begeisterung dem Turnwesen. Rudolf Wenger gehörte dem Stadtturnverein von Thun an und versah die Ämter des Oberturners und des Präsidenten. Der Oberländische Bezirksturnverband berief ihn in seinen Vorstand. Er war ebenfalls Kampfrichter und half bei der Organisation verschiedener Turnfeste mit. Grosses Interesse hatte er bis ins hohe Alter für das Feuerwehrwesen. Nach gründlicher Ausbildung amtierte er als Gerätechef, Kommandant einer Kompanie der Thuner Feuerwehr, von 1919 hinweg als Kommandant der Gesamtfeuerwehr der Stadt Thun, dann als Feuerwehrinspektor während vier Jahrzehnten.

Der heimgegangene Rudolf Wenger kümmerte sich auch unermüdlich um die körperliche Ertüchtigung der Jugend. Während viereinhalb Jahrzehnten war er als Instruktor des Kadettenkorps Thun und als Leiter der Armbrustschützen tätig, ferner als Leiter des turnerischen Vorunterrichts sowie als Kreischef des turnerischen Vorunterrichts Oberland-West. Auch im ausserdienstlichen Schiesswesen war er eifrig tätig. Eine Herzensangelegenheit war ihm sein Mitwirken im Männerchor Thun.

In frühern Jahren präsidierte Rudolf Wenger ebenfalls die ehemalige Sektion Thun des Bernischen Lehrervereins. Im Militärdienst kommandierte er die Festungs-Infanteriekompanie II/170. 1936 erfolgte seine Beförderung zum Major, und in dieser Eigenschaft wirkte er als Platzkommandant-Stellvertreter in Thun. Während des Zweiten Weltkrieges wurde ihm die Funktion eines Chefs des Luftschutzes des Ter. Kreises 11 (Oberland und Oberwallis) übertragen. Ein weiteres nahes Anliegen war Rudolf Wenger das Krankenkassenwesen. Jahrzehntelang präsidierte er die Sektion Thun der Kant. Krankenkasse und gehörte auch dem bernischen Zentralvostand an. Zahlreich sind die Ehrungen, die ihm in Anerkennung seiner grossen Verdienste im Laufe der Jahre zuteil geworden sind.

Gross ist der Kreis der Freunde und Kameraden, der Kollegen und Bekannten, die um Rudolf Wenger trauern. Sein frisches, heiteres Wesen, seine Hilfsbereitschaft und sein Arbeitsgeist werden noch lange nachleuchten. *H. H.*

Aus den Verhandlungen des Grossen Rates

Von der *Erziehungsdirektion* ist diesmal sehr wenig zu berichten. Bei den *Schulhausbaugeschäften* kam der Sparwille der Geschäftsprüfungskommission zum Ausdruck. Bei einem Projekt (Studen) wurden 200 000 Franken in Abzug gebracht, weil die Anlage zu grosszügig sei, und bei einem andern (Münsingen) wurden 270 000 Franken abgestrichen wegen einer kostspieligen Lehrschwimmhalle. Diese Beträge müssen also die Gemeinden vollständig auf ihre Kappe nehmen.

Zwei Vorstösse über den Ausbau der Universität wurden verschoben, so dass nur noch eine Interpellation des Kollegen *Stauffer* erledigt werden musste. Der Interpellant kritisierte die *Dispensation der Mädchen vom Turnunterricht* an verschiedenen Sekundarschulen. Er bezeichnete diese Massnahme als nicht zeitgemäss, habe man doch im Sinn, den Vorunterricht auch für die Mädchen einzuführen. *Regierungsrat Kohler* erläuterte die bestehende Praxis. Wenn Mädchen als Vorbereitung zum Gymnasium Zusatzunterricht erhalten, sei die Schule berechtigt, diese von verschiedenen Fächern zu dispensieren, um die Schülerinnen nicht zu überfordern. Jedoch habe man dabei nicht an das Turnen gedacht. Da er aber auch der Auffassung sei, ein Ausgleich zwischen geistiger und körperlicher Tätigkeit sei notwendig, werde er besorgt sein, dass dem gerügten Übelstand abgeholfen werde.

Inhalt – Sommaire

† Rudolf Wenger 169
Aus den Verhandlungen des Grossen Rates 169
Häutligens Undank 170
Aus den Sektionen 170
Verschiedenes 171
Rapport de la Société pédagogique jurassienne (SPJ) 173
Rapport annuel concernant l'aide à Nyafaru 173
Congrès SPJ – samedi 22 juin – Moutier 174
Cours de gymnastique 174
Pensons-y! 174

Bei der *Finanzdirektion* kam es zur zweiten Lesung des neuen *Beitragsgesetzes*, über das ich im letzten Bericht orientiert habe. Eine einzige Ergänzung wurde vorgenommen, indem der Abzug, der den Lehrerinnen vom 1. bis 3. Schuljahr gemacht wird, wenn sie den Arbeitsschulunterricht nicht selbst erteilen, auch gemäss Stundenzahl erfolgt. Dadurch beträgt dieser Abzug zum Beispiel am 1. Schuljahr nur noch die Hälfte einer Klassenbesoldung. Kollege *Schaffter* versuchte allerdings in letzter Minute das Rad wieder rückwärts zu drehen, indem er beantragte, die Lehrerbesoldungen wie bisher hälftig von Staat und Gemeinden tragen zu lassen. Damit wäre der grösste Brocken in der Entlastung des Staates – es handelt sich um rund 9 Millionen Franken – weggefallen. Das hätte den mühsam geschlossenen Kompromiss unter den Fraktionen über den Haufen geworfen. Auch der *Finanzdirektor* lehnte diesen Antrag entschieden ab. Primar- und Sekundarschulen seien doch Gemeindeschulen und deshalb dürften die Gemeinden ruhig vermehrte Leistungen erbringen. Wenn der Staat immer mehr Gemeindeaufgaben zu übernehmen habe, könne man ja einmal das Verhältnis zwischen Staat und Gemeinden überprüfen und Staatsschulen errichten, dann hätten aber die Lehrer auch nichts mehr im Grossen Rat zu suchen. Mit all den Zulagen würden dem Staat auch nach dem neuen Verteiler immer noch rund die Hälfte der Aufwendungen verbleiben. Obschon diese Neuverteilung der Lehrerbesoldungen die einzelne Gemeinde recht spürbar belastet, lehnte der Rat den Antrag Schaffter mit grossem Mehr ab.

Vorausblickend muss ich noch eine Motion von Grossrat *Dübi* erwähnen, die in dieser Maisession eingereicht worden ist. Diese Motion verlangt ganz einfach die *Aufhebung* der seinerzeit so umstrittenen *Artikel 15 und 16 des Lehrerbildungsgesetzes*. Das Dekret über diese Gesellenzeit sei noch immer nicht erlassen, heisst es da, und der Versuch, für die Ausbildung der Primarlehrerschaft eine zeitgemässe Lösung aufzustellen, müsse somit als gescheitert betrachtet werden. In der Motion werden dann drei Forderungen aufgestellt: 1. Aufhebung der Art. 15 und 16 des Lehrerbildungsgesetzes. 2. Verzicht auf die Gesellenzeit und sofortige Aushändigung des Patents nach der Patentierung und dafür 3. vermehrter Ausbau der Weiterbildung nach Art. 18. Damit packt Grossrat Dübi den Stier bei den Hörnern, und auf die Antwort der Regierung im September darf man gespannt sein. Diese Motion könnte ein Ausweg aus der Sackgasse sein; man mache sich aber auch nicht zu grosse Hoffnungen, denn es braucht dazu eine Gesetzesänderung.

Mit der Maisession ging das Präsidialjahr unseres Kollegen *Péquignot* zu Ende. Er wird gewiss unter den guten Präsidenten eingereiht werden. Ohne grosse Worte und ohne viel Tamtam hat er die Verhandlungen geleitet. Er hat sicher für unsern Stand Ehre eingelegt. Nächste Session wird wieder einer der Unsrigen vorn Platz nehmen, allerdings noch nicht auf dem Präsidentenstuhl, aber immerhin direkt daneben, denn Kollege *Rohrbach* ist ehrenvoll zum 1. Vizepräsidenten gewählt worden. Dann ist Kollege *Iseli* in die wichtigste Kommission, die *Staatswirtschaftskommission*, gewählt worden. Somit haben wir mit dem Kollegen *Stauffer* nun zwei Mann in diesem Gremium.

Zum Schluss sei noch erwähnt, dass eine Kommission zur Behandlung eines Dekrets über die Besoldungen des Staatspersonals und der Lehrerschaft gebildet wurde.

Hans Tanner

Häutligens Undank

Entgegen dem Urteil des Inspektors hat die Gemeinde Häutligen ihren Lehrer nach 42 Dienstjahren an der schweren Oberklasse (lange Jahre an der Gesamtschule), nach 35 Jahren Arbeit als Gemeindeschreiber und trotz der Fürsprache des Lehrervereins, nicht wiedergewählt. Aufgebauschte Kritik an der Schulführung, Unversöhnlichkeit in privaten Belangen, unbelehrbares Prestigedenken – in der kleinen Bauerngemeinde zwischen Konolfingen und Münsingen genügte das, um in der Mehrheit der Stimmbürger Gefühle des Dankes und der Anerkennung, ja der Scham zu neutralisieren.

Unter den rund 30 Fällen bestrittener Wiederwahl, die uns die Zusammenlegung aller Amtsdauern im Kanton ab 1. 4. 1968 beschert hat, ist Häutligen der schwärzeste.

Wir wünschen unserem Kollegen, der nun etwas vorzeitig auf 1. 10. 1968 pensioniert wird, einen geruhsamen Lebensabend; er hat ihn wohl verdient.

Wir kommen nicht darum herum, allfällige Interessenten für diese Stelle auf die besonderen Umstände aufmerksam zu machen.

Kantonalvorstand des BLV

Sektion Aarwangen des BLV

Geographisch-historische Exkursion

In drei Cars gelangte die fröhliche Schar Reiselustiger ins Baselbiet. Dort zweigten einige Geschichtsfreunde zum römischen Theater von Augst ab, und die «Salzschlecker» schwenkten nach Schweizerhalle. Ein Film gab hier Aufschluss über die geologischen Formationen und wie das Salz, mit Wasser aufgelöst, aus fast 200 Meter Tiefe heraufgepresst wird. In einem hochmodernen Verfahren wird unter grossem Druck bei 140 Grad C das Wasser vom Salz getrennt, d. h. verdampft. Bloss etwa ein Viertel des gewonnenen Salzes wird als Speisesalz verwertet. – In «Augusta Raurica» beeindruckten die Überreste römischer Kultur und besonders die Baukunst. Im ziemlich gut erhaltenen Theater werden noch Konzerte geboten. Im rekonstruierten Römerhaus bewundert man Mosaike, die Warmluftheizung und Silbertafeln. Diese wurden als bedeutendste Zeugen der römischen Silberschmiedekunst vor einigen Jahren durch einen Traxführer hervorgewühlt.

Angesichts des Schwarzwaldes und der grünen Fluten des Rheins strebten wir den Atomzentren Beznau und Würenlingen zu. Säckingen und Waldshut, die Waldstätte jenseits des Rheins, liessen in uns gewiss Erinnerungen an den früheren Geschichtsunterricht vom Burgunderkrieg wachrufen. Und bei Koblenz begriffen einige Berner nicht, warum der Strom nicht bis Holland Aare heisst.

Das im Bau befindliche Atomkraftwerk Beznau bei Döttingen hinterliess bei uns einen überwältigenden Eindruck. Die Einwände der Anwohner gegen dieses Werk waren gering, da sich im nahen Würenlingen die Atomspalterei heimisch gemacht zu haben scheint. Zur Abschirmung der Strahlen dient ein 50 m hoher mit Stahl ausgekleideter doppelwandiger Turm. Die Gestehungskosten für Strom werden wesentlich tiefer sein als bis anhin. Beznau wird bei einer Leistung von 350 000 kW das grösste Atomkraftwerk dieser Art in Europa sein.

Diese äusserst lehrreiche Exkursion verdanken wir der umsichtigen Organisation durch Präsident S. Herrmann und

Sekretär H. Hyder, die gemeinsam mit weiteren Kollegen uns erfolgreich von ihrer im Prospekt angepriesenen Medizin «FIDUZ» angeboten hatten. *WSA*

Die Sektionen Thun-Stadt und Thun-Land des BLV

veranstalten im Sommersemester fünf Weiterbildungskurse: E. Eggimann, Sek.-Lehrer, Langnau, spricht über moderne Literatur im Deutsch-Unterricht; Frl. Roggli, Übungslehrerin, Bern, über «Einschulungszeit und Lese-Unterricht im 1. Schuljahr»; Frl. E. Schmalz, Bern, führt in Bastelarbeiten für das 1.–4. Schuljahr ein; Hans Fahrni, Lehrer, Thun, gibt einen Physikkurs über Apparatebau, und Rudolf Hauri, Lehrer in Forst-Längenbühl, leitet naturkundliche Exkursionen (spez. Vogelbeobachtung). *–n.*

Lehrerveteranen der Region Thun

Bei strahlendem Maienwetter fuhren am 16. Mai wohl um die hundert ehemalige Jünger Pestalozzis per Car und in Privatwagen auf das linke Aare-Ufer hinüber, um wieder einmal zu Fuss oder fahrend die Schönheiten dieser abwechslungsreichen Gegend zu geniessen.

Unter der kundigen Leitung von *Hans Graf*, gew. Lehrer und Gemeindeschreiber in Forst, ging die Fahrt über Thierachern an den Dittligsee, nach Forstsäge, Blumenstein, Pohlern bis Höfen. Marschtüchtige verliessen ihre Wagen, um den Hang hinauf, neben der im hellen Buchengrün fast versteckten Jagdburg vorbei, Richtung Hohlinde, zu wandern.

Treffpunkt für Motorisierte und Bummler war die alt-ehrwürdige Kirche von Amsoldingen, wo die frohe Gesellschaft von Kollege *W. Klossner*, Lehrer in Amsoldingen, empfangen und über die Geschichte der Kirche orientiert wurde. *Karl Indermühle*, Lehrer in Thierachern, erfreute die alten Kollegen und Kolleginnen mit prächtigen Orgel-Vorträgen von Sam. Scheidt (Variationen über «Warum betrübst du dich, mein Herz»), Frescobaldi und Joh. S. Bach.

Nach dieser schönen Stunde des Genusses traf man sich zu einem Zvieri im Gasthof zum Kreuz, wo der Präsident der Veteranen-Vereinigung, *Werner Grimm*, Oberhofen, allen für das Erscheinen, die Führungen und Darbietungen herzlich dankte; ihm als Organisator der Veranstaltung danken die zufriedenen Teilnehmer! *E. Burren*

Kantonalkartell bernischer Angestellten- und Beamtenverbände

Der Jahresbericht pro 1967

erinnert einleitend an die ordentliche Delegiertenversammlung vom 17. Juni in Thun und verweist sodann auf die Stellungnahme zur Umfrage der «Kommission der 24» und auf die Arbeit in der Volkswirtschaftskommission des Kantons Bern, wo unter dem Vorsitz des Kartellpräsidenten Fragen des Fremdenverkehrs, der Mietzinskontrolle, die Revision des KUVG und des Kinderzulagengesetzes sowie Vorstösse zu einem bernischen Feriengesetz behandelt wurden. Die durch Initiative aus dem Kantonalkartell ins Leben gerufene «Aktion P» führte zu ebenfalls stark beanspruchten Neugründungen in den Kantonen Aargau, Basel, Genf, Neuenburg, Solothurn, St. Gallen und Zürich. Sie hat auch im Ausland bis in die USA Beachtung gefunden und brachte Delegationen aus mehreren Ländern nach Bern.

Am 29. September genehmigte eine ausserordentliche Delegiertenversammlung in Bern die revidierten Statuten.

Besondere Anstrengungen erforderten die Nationalratswahlen. Es galt mindestens den Sitz des nach verdienstvollem Wirken zurücktretenden Nationalrates K. Geissbühler, neben den Bisherigen, wieder zu besetzen. Dieses Ziel konnte erfreulicherweise erreicht werden. Die unter dem Motto «Mitverantwortung» stehende Wahlaktion brachte die Wiederwahl der bisherigen Nationalräte Haller, Schaffer, Dr. Tschäppät und Dr. Weisskopf sowie die Neuwahl von Ernst Bircher, Sekretär des Staatspersonalverbandes. Zwei weitere Empfohlene figurieren als erste Ersatzleute auf ihren Listen. *PM*

Lehrergesangverein Burgdorf

Das vom Konzertverein und Lehrergesangverein Burgdorf aufgeführte Oratorium «Die Schöpfung», ein Spätwerk Joseph Haydns, beeindruckte vor allem durch die glanzvollen Stimmen der drei Solisten und deren gestalterische Ausdruckskraft. Man kann den Leiter der Aufführung, Musikdirektor Kurt Kaspar, und die Organisatoren für die glückliche Zusammensetzung des Solistenensembles, das eine gegenseitige Ebenbürtigkeit aufwies, beglückwünschen (Ursula Buckel, Sopran, Georg Jelden, Tenor, Arthur Loosli, Bass).

Mit sichtlicher Begeisterung sangen der Konzert- und Lehrergesangverein unter der Leitung von Kurt Kaspar die prächtigen Chorpartien. Dabei gelang ihnen viel Schönes, wie zum Beispiel das plötzliche Forte auf das Wort «Licht» im ersten Chor oder wie der dynamische Wechsel im zweiten, ferner das schwungvolle «Heil dir, o Gott!» oder endlich das schöne, verhaltene Piano im Chor zum Sopran-Bass-Duett «Gesegnet sei des Herren Macht!».

Das Berner Symphonie-Orchester stand dem Chor und den Solisten für die in diesem Werk so wichtige instrumentale Untermalung, die sich oft zur naturhaften Klangmalerei ausweitet (rauschendes Bächlein, brüllender Löwe, girrendes Taubenpaar usw.), zur Seite.

Die Aufführung von Haydns unsterblichem Oratorium «Die Schöpfung» hinterliess neben den glanzvollen Leistungen der drei Solisten, auch was die Chöre betrifft durchaus positive Eindrücke, die man mit der Feststellung zusammenfassen kann, dass mit grosser Hingabe und Begeisterung gearbeitet wurde. *K*

Glanzvolle Aufführung von Haydns «Schöpfung»

durch die Lehrergesangvereine Biel und Seeland

Das finanzielle Wagnis, neben dem Winterthurer Orchester erstrangige Solisten wie Elisabeth Speiser, Sopran, Georg Jelden, Tenor, und Jakob Stämpfli, Bass, zu verpflichten, hat sich bei den Aufführungen vom 4. und 5. Mai im Kongresshaus Biel gelohnt.

Prof. Martin Fläming, dem ein bedeutender Ruf als Chorleiter vorausgegangen war, gestaltete das Zusammenwirken von Orchester, Solisten und Chor zu einem einzigartigen Erlebnis für den Konzertbesucher.

Es ist wohl auch so, dass man nie so bereit ist für die gesunde, reine und klare Sprache des alten Haydn wie im Frühling, wenn das Wunder der Schöpfung in der Natur tausendfältig neu auflebt. In den mit eindrücklicher Anschaulichkeit gestalteten Rezitativen durch Jakob Stämpfli glaubte man, wie in einem altväterischen Bilderbuch die Schöpfungsgeschichte vor sich zu sehen. Eine derartige Tonmalerei vom Text aus ist gewiss einmalig. In den Arien aber entfaltete der Bassist den vollen Wohlklang seiner lyrischen Stimme. Nachdem der Tenor Georg Jelden das Rezitativ «In vollem Glanze steiget jetzt die Sonne strahlend auf», worin die Stelle «mit leisem Gang und sanftem Schimmer schleicht der Mond die stille Nacht hindurch» jedermann in atemloses Entzücken versetzte, und als die Arie «Mit Würd und Hoheit angetan» gesungen war, bedauerte man, dass die Partitur den Tenor nicht weiter zum Zug kommen liess. – In ihrem weissen Kleid sah die junge Winterthurer Sopranistin zwischen den schwarz befrackten Solisten aus wie ein Erzengelein, und sie sang auch so. Die ganze Naturseligkeit strömte aus ihrer vogelleichten, kristallklaren und doch runden und süssen Stimme. In höchster künstlerischer Disziplin erreichte sie die Wirkung einer jubilierenden Nachtigall.

In den Terzetten ergab sich, bei der gleichmässig hohen Begabung der Solisten, eine wunderbare Harmonie, aber auch der Chor konnte das Niveau halten und bildete den strahlenden Hintergrund für diese im wahrsten Sinne des Wortes erbauliche Aufführung. *R. A.*

Kurs für audio-visuellen Sprachunterricht in Münchenwiler

1. bis 6. April 1968

In den Frühlingsferien haben sich 20 unentwegte Kolleginnen und Kollegen in Münchenwiler zusammengefunden, um sich in die drei französischen Methoden für den Unterricht im Französisch einführen zu lassen. Mit sehr viel Skepsis sind wohl die meisten angerückt, mit einiger Begeisterung sind zahlreiche heimgekehrt. Alle waren einer Meinung: es war ein sehr anregender, kurzweiliger, fröhlicher und brauchbarer Kurs.

Als Kursleiterin hatte der KV des Bernischen Mittellehrervereins Fräulein Dr. Hauri engagiert. Sie ist Rektorin der Mädchenrealschule und Expertin für Sprachlabors in Basel. Die audio-visuelle Methode kennt sie aus dem Effeff. Wahrscheinlich ist sie die erste Französischlehrerin in der Schweiz, die vor Jahren nach Paris gepilgert ist, um sich in einem Intensivkurs beim CREDIF in die Geheimnisse dieser Methode einzuführen. Bereits hat sie 2 Mädchenklassen ganz nach dieser Methode unterrichtet und bestechende Resultate erzielt. Mit der dritten Klasse beginnt sie diesen Frühling. Das alles wurde einem sofort bewusst, als sie uns souverän und geschickt in das Prinzip dieser Unterrichtsmethode einzuweihen begann. Mit knappen theoretischen Betrachtungen legte sie die notwendige Grundlage, mit ausgewählten Übungsbeispielen illustrierte sie die verabfolgte Dosis Theorie: nämlich le vocabulaire et la grammaire de base réaliste; le français fondamental; la langue enseignée comme moyen vivant de communication. Immer wieder erinnerte sie uns an die verschiedenen Phasen des Lehrens: Présentation – Explication (Contrôle) – Mémorisation – Exploitation. Speziell studiert wurde «Voix et Images de France», eine breit ausgebaute Methode, die sich als Grundlage für Anfänger vorzüglich eignet. Jede Art von Lektion wurde erarbeitet, ob sie nun die Présentation, die Mécanismes, die Phonétique oder die Conversation zum Gegenstand hatte. Nach jeder Halbtagsration fand eine gründliche Aussprache statt, um Klarheit zu schaffen, ob auch alles richtig verstanden, ganz im Sinne der Methode selber: après la présentation et l'explication il faut le contrôle! Dabei wurde einem so richtig bewusst, wie geschickt die Schöpfer dieser Sprachschule vorgegangen sind, mit welchem Raffinement dieses Werk ausgestattet ist. Es ist nur schade, dass die graphische Ausstattung nicht ganz unsern Geschmack trifft, man müsste sich sonst nicht fragen, welche Sprachschule zu beschaffen wäre.

In gleicher Weise, aber etwas gedrängter, kam auch «Bonjour Line» in Arbeit. Auch hier stehen die Leute des CREDIF (Centre de Recherche et d'Etudes pour la Diffusion du Français) zu Gevatter. Dieser Lehrgang ist viel kindertümlicher und für 8- bis 12jährige gedacht. Der Gedanke ist derselbe: «Apprendre à entendre – apprendre à parler.»

Der CREDIF rät bei jüngeren Kindern die Présentation sogar in der Muttersprache der Kinder zu machen, d. h. für uns sogar in der Mundart, damit später kein Übersetzen entstehen kann und sich die fremden Vokabeln nicht an schriftsprachlichen Ausdrücken festklammern. Bald einmal sollen die Kinder fähig sein, die Satzstrukturen und ganze Satzgruppen auf andere Situationen zu übertragen. Im ersten Teil von «Bonjour Line» werden 500 Worte geboten, es wird nur mündlich eingeübt; der zweite Teil bringt 700 Worte und führt auch das Lesen und Schreiben ein. Nach den Erläuterungen sollte es möglich sein, mit unseren Fünftklässlern z. B. den ersten Teil in $^3/_4$ bis 1 Jahr durchzuarbeiten, so dass spätestens im sechsten Schuljahr mit dem Schreiben begonnen werden könnte. Unter keinen Umständen sollte der Schüler damit anfangen müssen, bevor er nicht die wichtigsten Satzstrukturen erarbeitet hat und darüber verfügt. Das ist ja auch mit ein Grund, warum es überaus nützlich wäre, wenn dieser erste Teil in die vierte Primarklasse verlegt werden könnte, damit man wie bisher im 5. Schuljahr mit dem Schreiben beginnen könnte.

Was frappiert, ist die Raschheit der Sprechweise auf Tonband; aber die Autoren wollen eben von Anfang an den Schüler mit der langue vivante bekannt machen. Aus Erfahrung konnte Fräulein Hauri uns sagen, dass der Schüler sehr bald in der Lage ist, dieses Tempo zu meistern, d. h. zu verstehen und nachzusagen.

Am Schlusse wurde auch noch der neueste Kurs «Frère Jacques» behandelt. Während die beiden ersten mit Filmstreifen und Tonbändern arbeiten, verwendet der letztere Figurinen an der Moltonwand. Dieser Lehrgang wendet sich auch an sehr junge Schüler, das Buch gibt 7 bis 11 Jahre an. Die Methode ist mit grossem Erfolg in Israel ausprobiert worden. Hier stellt sich die Frage, ob nicht die Französischlehrer an der Primarschule, trotz Beginn des Französisch in der sechsten Klasse, diese Methode intensiv prüfen sollten. Der Kostenaufwand für den Kurs bewegt sich auch in tragbaren Grenzen (250.– bis 300.–). Der Vergleich mit der heutigen Methode müsste interessant sein.

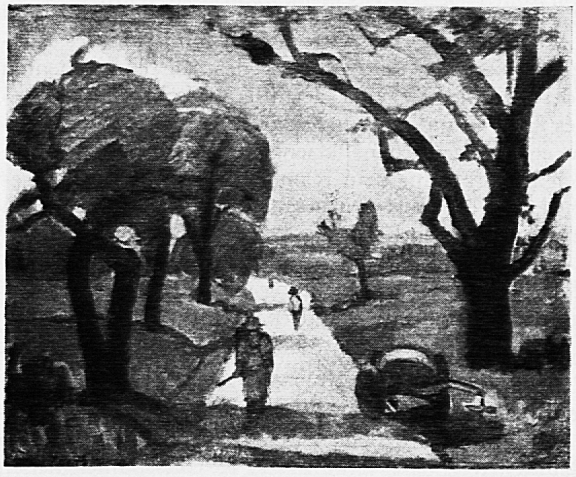
Natürlich kam auch das Sprachlabor zur Sprache. Als Ergänzung zur audio-visuellen Einführung ist es völlig unumgänglich, aber auch zur konventionellen Methode müsste es eigentlich bald in Gebrauch genommen werden, so uns daran liegt, die Sprachfertigkeit unserer Schüler auf den international geforderten Stand zu bringen. Das Sprachlabor fördert die Sprechfähigkeit, die Aussprache, die Aufnahmefähigkeit übers Ohr. Zwei Vorträge über moderne Linguistik durch Professor Gilliard und der Besuch im Sprachlabor in Neuenburg ergänzten die mehr theoretischen Darbietungen. Hier hatte jeder Teilnehmer Gelegenheit, sich mit diesen neuesten Einrichtungen der Sprachvermittlung etwas vertraut zu machen. Niemand konnte sich der Ansicht verschliessen, dass diese technischen Hilfen für unsere Schulen angestrebt werden müssen, und dass sie uns einmal unentbehrliche Helfer sein werden. Wenn man bedenkt, was etwa für das fakultative Fach Handfertigkeit für Investitionen gemacht werden, so steht ausser Zweifel, dass es für den Fremdsprachenunterricht ebenso verantwortet werden muss.

Alles in allem war es ein gelungener Versuch, das Beschreiten von Neuland schmackhaft zu machen. Eine kleine Umfrage ergab, dass sich sechs Kollegen einen dieser Lehrgänge beschaffen wollten, um mit Beginn des neuen Schuljahres in der Originalmethode zu experimentieren.

Es ist zu hoffen, dass wir im Kanton Bern nicht stehenbleiben, sondern im Umbau unseres Französischunterrichtes nach modernen Grundsätzen weiterarbeiten. Fräulein Dr. Hauri möchten wir für die Grundsteinlegung unsern besten Dank aussprechen und der Erziehungsdirektion auch für ihre grosszügige Unterstützung. Natürlich waren wir alle bei Fräulein Siegfried bestens aufgehoben. Sie gab ihr Bestes, um uns auch etwas Ferienstimmung in die emsige Arbeit zu bringen.

R. Liechti

Kunstausstellung in Trubschachen



Das Dorf Trubschachen plante 1964 seine erste grosse Ausstellung «Hodler und seine Nachfolger». Von vielen Seiten wurden wir ermuntert, unser Bestreben fortzusetzen.

So folgte 1966 die Ausstellung «Der Bauer und seine Welt». Eindrücklich zeigte sich damals, wie Land und Leben des Bauern im Schaffen der schweizerischen Künstler einen breiten Raum einnehmen.
Es lag nun nahe, in einer folgenden Ausstellung auch das Leben der Städter und ihrer Welt in der Darstellung städtischer Künstler zu zeigen.
In der Ausstellung «*Basler Künstler*», die vom 15. Juni bis 7. Juli 1968 in den beiden Schulhäusern von Trubschachen stattfindet, kommt klar zum Vorschein, wie sich in der Kunst auch der spezifisch städtische Charakter in sämtlichen Bildgattungen äussern kann.
Die Landschaften, mit städtischen Augen gesehen, mit romantischem Blick etwas verklärt, sind Wander- und Erholungslandschaften. Diese Tendenz steigert sich stellenweise bis zur reinen Traumlandschaft.
Aus dem Bildnis der Stadt werden hauptsächlich die malerischen Aspekte hervorgehoben, verklärt in der Darstellung der Fasnacht.
Aber auch die unmalerische, technische Seite wird ins Bild gefasst und führt bis zu den fast abstrakten Konstruktionen der Gaskessel und der Einrichtungen der chemischen Fabriken.
Im Portrait finden wir weniger den Charakterkopf, sondern vielmehr das differenzierte Individuum mit seiner persönlichen Ausstrahlung.
Schliesslich vertritt die ungegenständliche Komposition wohl am ausgeprägtesten das intellektualisierende Wesen der Stadt.
Beginnend bei einigen Bildern Arnold Böcklins, reicht die Ausstellung bis zu den heute lebenden Künstlern. Erstmals sind auch Plastiken (Alexander Zschokke) zu sehen. 190 Werke, geschaffen von 24 Künstlern, sind während 3 Wochen im Emmental zu Gast. Sie wurden uns in verdankenswerter Weise von Museen, der Eidgenossenschaft, der Gottfried-Keller-Stiftung und vielen Privaten zur Verfügung gestellt. Wir freuen uns auf Ihren Besuch.
Betreffend Führungen (auch Schulklassen) wende man sich an *W. Berger, Lehrer, Trubschachen* (Telephon 035 6 51 88).

Sonderschulheim für praktisch bildungsfähige Kinder
3053 MÜNCHENBUCHSEE
PC: 30 – 4450 Tel. 031 86 00 67

Aktion: Berner Schulen

Berner Art

«Nume nid gsprängt, aber gäng hü» – bewahrheitete sich auch bei unserer Aktion. Das gesteckte Ziel, die 100 000-Franken-Grenze bis Ostern 1968 zu erreichen, ging nicht in Erfüllung. Das ist weiter nicht schlimm, da meines Wissens doch noch die eine oder andere Schule oder Schulklasse am Sammeln ist. Dies lässt uns hoffen, dass der Betrag von mindestens Fr. 100 000.– erreicht werden kann. Viel fehlt jedenfalls nicht mehr.

Der 100 000. Franken

soll dem Spender (den Spendern) eine besondere Erinnerung bringen. Jene Klasse, die mit ihrem Betrag die Fr. 100 000.– erreichen und überschreiten hilft, wird zum Besuch ins Mätteli eingeladen. Die Kinder werden für einen Tag unsere Gäste sein, wobei sie selbstverständlich unser Schwimm- und Therapiebad ausprobieren können.

Wenn es soweit sein wird, werden wir im Berner Schulblatt in Wort und Bild über dieses besondere Ereignis orientieren.

Und nun auf zum Endspurt! Der momentane Stand unserer Aktion lautet wie folgt:

Total am 29. 2. 1968:	Fr. 84 835.58
März-Ergebnis	Fr. 9 143.55
April-Ergebnis	Fr. 1 192.90
Total am 30. 4. 1968:	Fr. 95 172.03

H. Walther, Vorsteher
Kinderheim Mätteli

L'ÉCOLE BERNOISE

Rapport de la Société pédagogique jurassienne (SPJ)

Deux activités principales, depuis la dernière assemblée des délégués SIB en juin 1967:

a) les cours de perfectionnement organisés dans le Jura, qui ont réuni 250 participants dans l'ensemble;
b) les cours organisés par la Société de travail manuel et de réforme scolaire:

1. Cours Cuisenaire *(A la découverte du nombre)*, à Porrentruy, Delémont et Moutier: 159 participants;
2. Cours de photographie: 2 jours, 8 participants;
3. Etude du milieu régional, aux Emibois: 3 jours, 11 participants;
4. Travail du bois: à Porrentruy;
5. Sculpture sur bois, en collaboration avec la Société cantonale.

La SPJ a eu son activité accaparée par la mise en chantier du Congrès, prévu pour le 22 juin 1968 à Moutier. Rompant avec la tradition, le Comité central a demandé à une dizaine d'organisations «hors école» de participer à l'élaboration du rapport *L'école et la vie*, qui sera présenté et discuté à Moutier. Plusieurs séances d'information et de mise au point ont eu lieu à Bienne: il était nécessaire que nous fassions part à ces Messieurs — qui, d'enthousiasme, avaient donné suite à notre demande — de nos désirs et de nos soucis. Le problème qui nous a donné le plus de peine à résoudre fut celui du collègue qui se chargerait d'établir la synthèse des rapports partiels et de rédiger le rapport final. Après bien des interventions, conversations et coups de téléphone qui n'obtenaient que des réponses négatives, *Michel Girardin*, maître à l'école d'application de l'Ecole normale de Delémont, a accepté de s'atteler à cet important travail de recherche et de rédaction. Le Comité central SPJ et les enseignants jurassiens lui témoignent ici leur gratitude sincère.
Le concours de photographie noir et blanc, doté de prix, organisé dans le cadre du Congrès, n'a réuni que peu de participants. Pourquoi? Les œuvres seront exposées en l'aula de l'école primaire de Moutier, avec les travaux d'élèves.
Que le 30e Congrès SPJ fasse date dans les annales de l'école jurassienne, — qui marche main dans la main avec l'école romande, avec l'école suisse tout entière, grâce à la compréhension et au dynamisme de la Direction de l'Instruction publique du canton de Berne.

Marcel Farron, président SPJ

Rapport annuel concernant l'aide à Nyafaru

En dépit des troubles survenus en Rhodésie, l'école de Nyafaru a continué à se développer. Complètement édifiée, elle compte aujourd'hui 5 classes élémentaires et 3 classes supérieures. Chaque classe possède son propre

local. En outre, un home pour élèves externes et une salle commune (aula) sont en voie d'achèvement.
Pour l'école, un gérant expérimenté et bien préparé a pu être trouvé en la personne de l'Africain *Stefan Matewa*. Une correspondance suivie s'est établie entre nous. L'ancien directeur, *Booker Mwedzi*, est maintenant responsable des bâtiments, du jardin et de l'enseignement professionnel.
En ce qui concerne l'activité du Comité pour Nyafaru, nous avons invité le corps enseignant, par la voie du *Berner Schulblatt*, à une conférence d'Albert von Haller, «Vom Stammesdenken zur Weltgesinnung». Nous avons aussi reçu au Secrétariat SIB l'ancienne secrétaire de la ferme de Nyafaru, Patricia Chater. D'autre part, le président a participé, le 26 avril, au Bürgerhaus, à la Conférence pour l'assistance technique qui rassemblait des représentants du Département politique fédéral et de toutes les organisations concourant au développement de pays étrangers; à cette occasion, le professeur Gutersohn, de Zurich, a lancé un appel énergique aux enseignants de tout le pays pour qu'ils préparent tout spécialement le terrain auprès des jeunes en vue d'une juste compréhension des peuples en voie de développement (ce qui est, rappelons-le, un des buts essentiels de l'aide à Nyafaru).
Cette année non plus, il ne fut pas possible de récolter les Fr. 20 000.— requis (seulement Fr. 19 934.50). Nous croyons qu'il devrait être possible aux classes de tout le canton de Berne de dépasser, pour le prochain exercice, cette somme à tout prendre modeste. Nous sommes heureux que deux autres sections (Aarberg et Haute-Argovie/Bas-Emmental) aient pu être gagnées à l'œuvre en faveur de Nyafaru.
Nous sommes aussi, depuis peu, en contact avec la Croix-Rouge suisse des Jeunes. Nous projetons ensemble, pour l'arrière-automne 1968, une grande action d'entraide sous le slogan «Matériel scolaire pour Nyafaru».
Au surplus, nous attendons avec impatience la seconde visite que feront à Nyafaru, cet été, trois institutrices bernoises (Béatrice et Pia Gullotti, Elisabeth Rupp). Nous leur souhaitons bon voyage et joignons à leurs copieux bagages nos messages les plus cordiaux à l'intention de nos collègues africains et de leurs élèves.

Ueli Lüthi

XXXe Congrès SPJ – samedi 22 juin 1968 Moutier

Tous les membres de la Société pédagogique jurassienne sont cordialement invités à prendre part à ce XXXe Congrès SPJ, placé sous la présidence d'honneur de M. le conseiller d'Etat Simon Kohler, directeur de l'Instruction publique, – congrès appelé à donner une nouvelle orientation à l'école jurassienne.

Le programme définitif vient d'être établi par le Comité SPJ, que préside avec dynamisme et compétence M. Marcel Farron, maître à l'école secondaire de Tavannes, assisté d'une jeune équipe de collègues dont le but est de réussir dans l'entreprise qui leur a été confiée.
Avant l'assemblée générale, une discussion préalable des propositions éventuelles de modification des thèses aura lieu entre le rapporteur et les intéressés.
L'objet principal de l'ordre de jour – en plus du rapport d'activité du Comité central et de la revision des statuts – sera certainement le rapport de M. Michel Girardin, maître à l'école d'application de Delémont, sur *L'école et la vie*.
Mentionnons que la projection du film *Les risques du métier*, d'André Cayatte, suivra le banquet officiel au Foyer Tornos (aimablement mis à la disposition des congressistes par la direction d'une des plus importantes fabriques de tours automatiques de la localité).
La visite des expositions et des nouveaux locaux de l'école secondaire précédera la soirée récréative, dont nous reparlerons dans un prochain numéro.

Germain Montavon, Moutier

Cours de gymnastique

M. *Henri Girod*, inspecteur de gymnastique, assisté de Mme *Nelly Girod* et de Mlle *Heidi Freudiger*, vient de diriger, à Moutier, un cours de gymnastique à l'intention du corps enseignant. C'est à 42 membres, jeunes et vieux, accourus de tous les coins du Jura, que le directeur du cours souhaita la bienvenue.
Le but d'une telle rencontre, dit-il, est de revaloriser la leçon de gymnastique, en y apportant vie, entrain et rythme. L'introduction du nouveau manuel de gymnastique pour jeunes filles a pour but, selon M. Fritz Fankhauser, inspecteur cantonal de gymnastique, de donner une nouvelle impulsion à l'enseignement de cette discipline.
Au dire de chaque participant, l'ambiance fut des plus amicales et des plus gaies, grâce à l'enthousiasme général, et surtout grâce au directeur du cours dont les compétences en la matière sont remarquables.
D'autres cours seront organisés dans les années prochaines. On veut espérer que nombreux seront les collègues qui s'y retrouveront pour exécuter, avec légèreté et mobilité, des exercices nouveaux et attrayants, dans le dessein de se perfectionner pour le plus grand profit de notre jeunesse.

Germain Montavon, Moutier

Pensons-y !

Pour la première fois, le corps enseignant du Jura bernois aura son propre cours de ski, en Suisse romande, en langue française, par des instructeurs jurassiens, du 26 au 30 décembre 1968! Nous aurons l'occasion d'y revenir en temps voulu. Comme les inscriptions risquent d'affluer en grand nombre, il sera tenu compte de l'activité des collègues qui participeront, en 1968, à un cours fédéral ou cantonal d'été ou d'automne (cours dont la publication a paru dans la «Feuille officielle scolaire» du 30 avril 1968 et dans nos journaux corporatifs).

Henri Girod, inspecteur de gymnastique, *2720 Tramelan*

Vereinsanzeigen – Convocations

Einsendungen für die Vereinsanzeigen in Nr. 25 müssen spätestens bis *Freitag, 14. Juni 1968, 7 Uhr* (schriftlich) in der Buchdruckerei Eicher & Co., Speichergasse 33, Bern, sein. Dieselbe Veranstaltung darf nur einmal angezeigt werden.

Nichtoffizieller Teil – Partie non officielle

Berner Schulwarte. Ausstellung «100 Jahre Schulwandbild». Dauer: 13. Mai bis 17. August. Öffnungszeiten: 10.00 bis 12.00 und 14.00 bis 17.00 werktags. Eintritt frei.

Lehrergesangverein Konolfingen. Donnerstag, 13. Juni, keine Probe.

Lehrergesangverein Oberaargau. Probe: Dienstag, 11. Juni, 17.30, im Theater Langenthal, Übungssaal.

Seeländischer Lehrergesangverein. Wir proben jeweils Dienstag, 16.45, im Singsaal des Kirchenfeldschulhauses, Lyss, unter der Leitung von Professor M. Flämig. Neue Mitglieder sind willkommen.

Lehrergesangverein Thun. Probe jeden Donnerstag, 16.45, in der Aula des Seminars. Neue Sängerinnen und Sänger immer herzlich willkommen!

Redaktion: Hans Adam, Olivenweg 8, 3018 Bern/Postfach, Telephon 031 66 03 17.

Alle den Textteil betreffenden Einsendungen, ob für die Schweizerische Lehrerzeitung oder das Berner Schulblatt bestimmt, an die Redaktion.

Bestellungen und Adressänderungen an das Sekretariat des BLV, Brunngasse 16, 3011 Bern, Telephon 031 22 34 16, Postcheck 30–107 Bern.

Insertionspreis: 50 Rp. die einspaltige Millimeterzeile.

Annoncenregie: Orell Füssli-Annoncen AG, 3001 Bern, Zeughausgasse 14, Telephon 031 22 21 91, und übrige Filialen.

Druck: Eicher & Co., Bern.

Rédaction pour la partie française: Francis Bourquin, 5, chemin des Vignes, 2500 Bienne, tél. 032 2 62 54.

Prière d'envoyer ce qui concerne la partie rédactionnelle (y compris les livres) au rédacteur.

Pour les changements d'adresses et les commandes, écrire au Secrétariat de la SIB, Brunngasse 16, 3011 Berne, téléphone 031 22 34 16, chèques postaux 30–107 Berne.

Annonces: prix pour la ligne d'un millimètre, une colonne 50 ct.

Régie des annonces: Orell Füssli-Annonces S. A., 3001 Berne, Zeughausgasse 14, téléphone 031 22 21 91, et autres succursales.

Impression: Eicher & Co., Berne.

Ferien
Reisen

Geniessen Sie die Ruhe und Schönheit einer

Gemmi-wanderung

Ein unvergesslich schöner Ausflug über den bekannten Alpenpass Bern–Wallis.

Spezialpreise für Schulen und Vereine. Geräumige Massenlager. Verlangen Sie bitte Prospekte mit Reliefkarte.

Luftseilbahn Kandersteg-Stock

Berghotel Schwarenbach am Gemmipass ob 3718 Kandersteg
Tel. 033 75 12 72

Sesselbahn Stock–Sunnbühl
Tel. 033 75 12 69

Schulblatt-inserate sind gute Berater!

Realschule und Progymnasium Sissach

Unsere Schule wird gegenwärtig stark ausgebaut. Für neue Aufgaben suchen wir auf den Beginn des Schuljahres 1969/70 zur Ergänzung unseres jungen Teams folgende Lehrkräfte:

1 Mittellehrer für Gesang und Instrumentalunterricht

3 Mittellehrer sprachlich-historischer Richtung, vorwiegend für Französischunterricht in Verbindung mit Englisch oder Italienisch

Die Besoldung ist kantonal festgelegt. Wir richten dazu die höchstmögliche Ortszulage aus. Zusätzliche Stunden honorieren wir besonders. Auswärtige Dienstjahre in fester Anstellung werden bei der Festsetzung der Anfangsbesoldung voll berücksichtigt.

Wir können zudem eine angenehme und gesunde Wohnlage in unmittelbarer Nähe einer Großstadt bieten.

Das Rektorat unserer Schule steht für alle Fragen und Auskünfte gerne zur Verfügung. Telefon 061 851705.

Handschriftliche Bewerbungen mit Lebenslauf, Photo und Zeugniskopien sind bis spätestens 24. Juni 1968 an Herrn H. Tschan-Breunlin, Präsident der Realschulpflege, 4450 Sissach/BL zu richten.

Ein Klavier für die Ausbildung Ihres Kindes?
Ein Flügel für höchste Ansprüche?

Vom Kleinklavier bis zum grossen Konzertflügel finden Sie bei uns alle Modelle bekannter In- und Ausland-Fabrikate:

BURGER & JACOBI
SABEL
GROTRIAN-STEINWEG
SCHIEDMAYER
STEINWAY & SONS
SCHIMMEL
BOESENDORFER
BECHSTEIN
IBACH
ROENISCH
RIPPEN
YAMAHA

Cembali - Spinette: DE BLAISE, NEUPERT, WITTMAYER

Miete/Kauf
günstige Teilzahlungsbedingungen

In unserer ständigen Ausstellung beraten wir Sie gerne

Krompholz & Co Bern
ALLES FÜR MUSIK
Bern Spitalgasse 28 Telephon 031/225311

Innenausbau
Wohnberatung

Möbel, Teppiche, Lampen, Stoffe

herbert jutzi

innen architekt

Büro und Ausstellung:
Gerechtigkeitsgasse 17, 3000 Bern
Telefon 031 22 44 98

Vorhangatelier, Geschenkboutique, Vertretungen

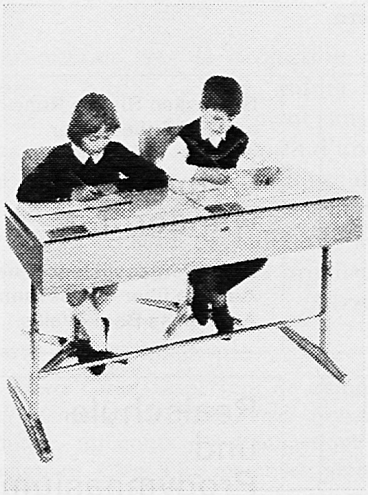
Wohngestaltung

Heydebrand SWB
Metzgergasse 30

Bern

zesar sa

2501 Biel/Bienne



ein Begriff für Schulmobiliar

Seit 40 Jahren stellen wir Schulmöbel her!
Eine grosse Auswahl von Modellen, die in enger Zusammenarbeit mit der Lehrerschaft entwickelt wurden, steht zu Ihrer Verfügung.

Telefon 032 2 25 94

Einmalige Gelegenheit für Schulen

zu verkaufen

1 Flügel
Marke Feurich, 220 cm lang, schwarz, absolut neuwertig, 1jährig, Fr. 11 500.–
(Neupreis Fr. 15 500.–)

1 Flügel
Marke Späthe, 190 cm lang, schwarz poliert, sehr gutes Instrument, total überholt, Fr. 3800.–

1 Flügel
Marke Steinway-Sons, amerikanische Ausführung, Palisander, 211 cm lang, total überholt
Fr. 9500.–

1 Flügel
Marke EUTERPE, 140 cm lang, Nussbaum, 1jährig, absolut neuwertig
Fr. 5300.–
(Neupreis Fr. 6300.–)

Caspar Kunz
ROYAL PIANO

Alle Instrumente werden mit Garantie abgegeben.
Lieferung frei Haus.
Auch Teilzahlung möglich.

Klavierbauer und -stimmer
3014 Bern, Herzogstr. 16

Bitte telephonieren:
031 41 51 41
ab 19 Uhr 031 58 32 08

Ferien Reisen

Thun

alkoholfreie Restaurants der gem. Frauenvereine

Schloss Schadau

Telefon 033 2 25 00. Grosser Park. Mittagessen, Abendessen. Nachmittagstee, Patisserie, alkoholfreie Getränke. Schulen und Vereinen bestens empfohlen.

Thunerstube

Bälliz 54, Tel. 033 2 99 52. Mahlzeiten in verschiedenen Preislagen. Modern eingerichtete Gastzimmer mit fliessendem Wasser. Bescheidene Preise.

Hotel Bären

Marktgasse 4,
Telefon 033 2 59 03. Grosser Saal. Gastzimmer. Heimelige Zimmer mit fliessendem warmem und kaltem Wasser.

Restaurant Strandbad

Telefon 033 2 37 74.
Platz für Schulen und Vereine.
Grosse Terrasse.